

Statement des Studierendenrates

zur Auflösung des Arbeitskreises Antifa.

Das Auftreten und die öffentlichen Äußerungen des ehemaligen Arbeitskreises haben in den letzten Monaten die Tiefe einiger Gräben zwischen dem ehemaligen AK Antifa und dem Studierendenrat erneut aufgezeigt. Dass hier in der Vergangenheit Brüche entstanden sind, kann wohl niemand leugnen. Wir möchten im Folgenden die Probleme in der Zusammenarbeit darstellen und zusammenfassen, um anschließend zu begründen, warum eine Trennung vom Arbeitskreis in unseren Augen die beste Lösung dargestellt hat. Wir möchten auch explizit herausstellen, dass wir uns eigentlich erhofft hatten, dass Studierendenrat und Arbeitskreis politische Größe zeigen, die Probleme untereinander klar benennen und am Ende friedlich getrennte Wege gehen. Da dies nicht passiert ist halten wir es für notwendig, mit diesem Statement die Situation für Außenstehende zu erklären. Um in den Konflikt einzuleiten, soll zunächst geklärt werden, was der AK Antifa war und welche Kritik es an ihm gab.

1. Der AK Antifa

Der AK Antifa war ein Arbeitskreis des Studierendenrates, der eine längere Historie hat. Ein Arbeitskreis des Studierendenrates wird von diesem gebildet, um ihn bei seinen satzungsgemäßen Aufgaben zu unterstützen (§ 26 Abs. 1 Satz 3 der Satzung¹). Diese Aufgaben sind der Studierendenschaft durch das Hochschulgesetz des Landes Sachsen-Anhalt (HSG-LSA) gegeben und der Studierendenrat nimmt im Namen der Studierendenschaft diese Aufgaben wahr. Also kurz: Die Studierendenschaft hat Aufgaben; sie wählt den StuRa, um diese wahrzunehmen. Dieser setzt wiederum Arbeitskreise ein, damit diese in seinem Auftrag diese Aufgaben erfüllen. Die Aufgabe, die Arbeitskreise wie der AK Antifa wahrnehmen sollen, ist „die Förderung der politischen Bildung, des staatsbürgerlichen Verantwortungsbewusstseins und der Bereitschaft ihrer Mitglieder zur aktiven Toleranz sowie zum Eintreten für die Grund- und Menschenrechte auf der Grundlage der verfassungsmäßigen Ordnung“ (§ 2 Abs. 1 Ziffer 4 der Satzung²). Zur besseren Wahrnehmung verfügen die AKs über einen eigenen Haushaltsposten (die genauen Vorschriften, wie dieser genutzt werden kann, finden sich in der Richtlinie Kommissionen, Arbeitskreise, Institutsgruppen³ des StuRa) und können die Infrastruktur des StuRa-Gebäudes nutzen.

2. Kritik am AK Antifa

¹ Satzung der Studierendenschaft der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, [Satzung-in-der-Lesefassung-vom-03.03.2020-1.pdf \(uni-halle.de\)](#), zuletzt aufgerufen am 3.7.22, 9:23 Uhr.

² Ebenda.

³ Richtlinie Kommissionen, Arbeitskreise, Institutsgruppen, [ak-richtlinie_stand-16.12.2019.pdf \(uni-halle.de\)](#), zuletzt aufgerufen am 3.7.22, 15:01 Uhr.

Der Arbeitskreis Antifa war seit Jahren dafür bekannt, unter dem Motto „Antifaschismus muss unbequem sein“ die Kontroverse zu suchen. Oftmals, so Kritiker*innen am AK, gehen die Diskussionsrunden und Vorträge jedoch über Kontroversen hinaus und bieten Bühne für problematische und teils diskriminierende Positionen. So wurde bereits bei einem Auflösungsantrag im Jahr 2016⁴ kritisiert, der Arbeitskreis vertrete islamfeindliche Positionen, die unter dem Mantel von Religionskritik legitimiert sagbar gemacht werden sollten. Also bereits hier die Kritik, der Arbeitskreis könne nicht differenzieren zwischen berechtigter (in dem Fall Religions-) Kritik und diskriminierenden und diffamierenden Aussagen. Ähnlich geschehen im Jahr 2021, als durch die drei Hochschulgruppen Offene Linke Liste, Juso-HSG und die Grüne Hochschulgruppe erneut ein Auflösungsantrag (nachzulesen ab Seite 5 in der Tischvorlage⁵ der 2. StuRa-Sitzung der Wahlperiode 2021/22, weitergehende Begründungen im dazugehörigen Protokoll⁶) gestellt wurde. Der Antrag selbst fußte zwar auf Problemen in der Zusammenarbeit, die später noch angesprochen werden, jedoch wurden im Antrag und der damit verbundenen Diskussion im Wesentlichen 3 Kritikpunkte geäußert:

1. Diskriminierenden oder anderweitig problematischen Positionen wird auf Vorträgen und Diskussionsveranstaltung eine Bühne geboten, ohne sich von den Positionen oder Redner*innen zu distanzieren.
2. Der Arbeitskreis verbreitete durch zwei Veranstaltungen im September und Oktober 2021 trans*feindliche⁷ Positionen.
3. Mangelnde Kritikfähigkeit des Arbeitskreises.

2.1. Fehlende Distanzierungen von unter anderem trans*feindlichen Aussagen von Referent*innen

Es möge zunächst allen Personen, die dieses Statement lesen, empfohlen sein, sich selbst ein Bild der im September und Oktober gehaltenen Vorträge zu machen. Sie

⁴ Vorhergehender Antrag „Islamophobie hat keinen Platz an der MLU“, nachzulesen in der Tischvorlage der 13. Sitzung des 26. Studierendenrates von 4.4.16, https://www.stura.uni-halle.de/wp-content/uploads/2019/03/tischvorlagev2_geschwaerzt.pdf; Auflösungsantrag nachzulesen in der Tischvorlage der 14. Sitzung des 26. Studierendenrates von 18.4.16, <https://www.stura.uni-halle.de/wp-content/uploads/2012/05/vorlaeufige-tischvorlage4.pdf>, beides zuletzt aufgerufen am 7.7.22, 10:40 Uhr.

⁵ Tischvorlage der 2. StuRa-Sitzung in der Wahlperiode 2021/22, [Tischvorlage-2.-Sitzung-des-32.-StuRa-am-15.11.2021.pdf \(uni-halle.de\)](https://www.stura.uni-halle.de/wp-content/uploads/2021/11/Tischvorlage-2.-Sitzung-des-32.-StuRa-am-15.11.2021.pdf), zuletzt aufgerufen am 3.7.22, 15:15 Uhr.

⁶ Protokoll der 2. StuRa-Sitzung in der Wahlperiode 2021/22, [vorlaeufiges-Protokoll-2021-11-15_berichtigt.pdf \(uni-halle.de\)](https://www.stura.uni-halle.de/wp-content/uploads/2021/11/vorlaeufiges-Protokoll-2021-11-15_berichtigt.pdf), zuletzt aufgerufen am 3.7.22, 15:20 Uhr.

⁷ Das Adjektiv trans* bezeichnet Menschen, die sich nicht mit dem ihnen bei der Geburt zugewiesenen Geschlecht identifizieren. Es wird in diesem Statement und auch von vielen trans* Personen als sogenannter „Umbrella Term“ verwendet, der sowohl binäre als auch nicht-binäre trans* Personen einschließt.

sind (wenn auch in lektorierte Form) online zu finden⁸. Um diesen Text nicht zu lang werden zu lassen, wird sich hier lediglich auf den Vortrag mit dem Titel "Self-ID und Penisfetisch. Über frauen-, schwulen- und lesbenfeindliche Tendenzen im Queerfeminismus"⁹ bezogen; ein Text, in dem trans* Personen und vor allem trans* Frauen dämonisiert und als Gefahr für (cis-)Frauen und andere marginalisierte Gruppen, wie Schwule und Lesben, dargestellt werden.¹⁰ Unfundierte Behauptungen wie "Das [Anm.: die männliche Sozialisation und "Biologie"] ist der Grund, warum sich Transfrauen [sic] in Frauenschutzräumen häufig wie Wölfe im Schafspelz benehmen [...]"¹¹ suggerieren, dass trans* Frauen nur vorgeben Frauen zu sein und unterstellt ihnen, dass sie (häufig!) in Frauenschutzräumen eine Gefahr für (cis-)Frauen darstellen würden. Es werden Beispiele von Sexualstraftäter*innen bemüht, die nur vorgeben würden, trans* zu sein um in Frauengefängnisse zu kommen.¹²

Hier zeigt sich etwas, dass sich durch den gesamten Text zieht und nicht nur unwissenschaftlich ist, sondern auch so einfach logisch nicht gültig ist. Nämlich das Schließen von Einzelfällen und der Meinung einzelner Personen auf eine ganze oder doch zumindest den Großteil einer sehr heterogenen Gruppe von Personen (in diesem Fall trans* Menschen). Sehr gut sieht man dies an dem Beispiel der trans* Frau Andrea Long Chu, angeblich eine Ikone der "Transbewegung" [sic] (eine Behauptung, die die Referentin nicht belegen kann), deren fragwürdige Fetischisierung von "Weiblichkeit"¹³ allen trans* Personen angelastet wird.¹⁴ Genauso stellt es die Referentin dar, als ob trans* Frauen pauschal von Lesben fordern würden, sich von ihren Genitalien angezogen zu fühlen.¹⁵ Die Quelle, die sie dafür nennt, zitiert ebenfalls nur Einzelmeinungen, aber trotzdem wird es als allgemeine Forderung der "Queerfeministen und Transrechtsaktivisten"¹⁶ [sic] hingestellt. Es steht außer Frage, dass man solche übergriffigen, unreflektierten Forderungen einzelner Personen kritisieren muss. Diese höchst problematischen Einzelmeinungen werden allen trans* Personen¹⁷ in die Schuhe geschoben. Sie werden damit stigmatisiert und es als Grundlage der Argumentation genommen, ihnen deswegen grundsätzliche und z.T. überlebenswichtige Rechte, wie beispielsweise das Recht auf Selbstidentifikation, nicht zuzugestehen. Das ist schlicht und ergreifend trans*feindlich.

⁸ <https://bonjourtristesse.files.wordpress.com/2022/05/bt-25-sonderausgabe-2022.pdf>, zuletzt aufgerufen am 6.7.22, 17:58 Uhr.

⁹ [Self-ID und Penisfetisch. Über frauen-, schwulen- und lesbenfeindliche Tendenzen im Queerfeminismus | bonjour tristesse](#), zuletzt aufgerufen am 6.7.22, 18:06 Uhr.

¹⁰ Disclaimer: diese Analyse bezieht sich nur auf die wichtigsten Punkte und ist deshalb natürlich nicht vollständig, es wird noch einmal darum gebeten sich den Text selbst durchzulesen.

¹¹ Ebenda, Abschnitt "Frauenschutz und Self-ID".

¹² Ebenda.

¹³ Anm: Hier wird nur auf den von der Referentin zitierten Text eingegangen, ein darüber hinausgehendes Urteil können wir uns mangels weiterer Lektüre der Autorin nicht erlauben.

¹⁴ Ebenda, Abschnitt: "Tolerierter Sexismus".

¹⁵ Ebenda, Abschnitt "Queerfeministische Konversionstherapie".

¹⁶ Ebenda.

¹⁷ Und Queerfeminist*innen, was absolut nicht dasselbe ist, denn nicht alle Queerfeminist*innen sind trans* und nicht alle trans* Personen queerfeministisch.

Der letzte Satz des Vortrags gewinnt im Lichte des vorangehenden Textes einen sehr bitteren Beigeschmack: "Wer glaubt, im falschen Körper' geboren worden zu sein, der leidet an einer psychischen Störung¹⁸, gegen deren Stigmatisierung, auch und vor allem durch jene, die glauben den Betroffenen etwas Gutes zu tun, gekämpft werden muss." Die Referentin stigmatisiert selbst mit ihrem Vortrag trans* Personen massiv und stellt diese als pervers, hinterlistig und gefährlich dar. Das ist für uns als Mitglieder des Studierendenrates nicht tragbar. Während wir uns jedoch von den trans*feindlichen Aussagen der Vorträge distanziert haben¹⁹, hat es der AK Antifa bis heute nicht für nötig gehalten dies zu tun, trotz mehrmaliger Aufforderung durch Mitglieder des Studierendenrates. Ganz im Gegenteil, sie haben die Vorträge ohne kritische Anmerkungen zum Inhalt unter anderem über ihre Facebookseite verbreitet.²⁰ Natürlich sind unsere Arbeitskreise nicht für alles verantwortlich, was von ihnen eingeladene Referent*innen sagen, aber sie sind in der Pflicht zu prüfen, welchen Personen sie eine Bühne bieten und Grenzüberschreitungen und gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit als solche zu benennen und zu widersprechen. Ansonsten muss der Studierendenrat annehmen, dass der Arbeitskreis zumindest kein Problem mit diesen Aussagen hat.

Traurigerweise distanzierte sich der AK nicht nur nicht von den trans*feindlichen Aussagen seiner Referent*innen aus dem letzten Jahr, sondern lud am 9.7.22, zwei Tage vor der geplanten Behandlung des erneut gestellten Auflösungsantrags durch den StuRa, Naida Pintul für "Vortrag und Diskussion" ins Melanchthonianum ein.²¹ Von Veranstaltungen mit Naida Pintul, die auf ihrem Facebookprofil ganz oben die Worte "Love hatespeech, fuck your pronouns"²² präsentiert, haben sich aufgrund trans*feindlicher Aussagen beispielsweise der AStA der Uni Vechta²³ und das Referat für Antidiskriminierung des AStA der Uni Hamburg²⁴ distanziert. Auf Pintuls Facebookprofil findet sich auch ein Post vom 1.12.2020²⁵ in dem sie ihre Meinung zu

¹⁸ Anm: Auf dem aktuellen Stand der Wissenschaft nicht belegbare Behauptung, siehe [Gegenstatement zur AG Antifa.pdf](#) .

¹⁹ [Stellungnahme des Studierendenrates zur öffentlichen Debatte um den Arbeitskreis Antifa](#), zuletzt aufgerufen am 4.7.22, 14:10 Uhr.

²⁰ [https://www.facebook.com/agantifaschismus/posts/pfbid0qjncx2BWqJF5RW83mktRedW71CxY8hmeahrA4MnQij9sScMZvjqoS4eczHbmGbcI?_cft__\[0\]=AZXr1vkLgUly8Hdr_kK-njWmSgCSCcL06jKS4a5wdQDzYOMu-kErG4RwJ-uzQX9guzgOemCueW7iclz-gmlDfWgRuXV9LW29de1h2rVRKhhLt5X15WoSDkYq5k-6eUMyaDY9C8dQtX8uMq0YL2ke9ME8zBlmYloDCQTVof3Kj72bQfPgau-slwyn_LtRPsXMeZc&_tn_=%2CO%2CP-R](https://www.facebook.com/agantifaschismus/posts/pfbid0qjncx2BWqJF5RW83mktRedW71CxY8hmeahrA4MnQij9sScMZvjqoS4eczHbmGbcI?_cft__[0]=AZXr1vkLgUly8Hdr_kK-njWmSgCSCcL06jKS4a5wdQDzYOMu-kErG4RwJ-uzQX9guzgOemCueW7iclz-gmlDfWgRuXV9LW29de1h2rVRKhhLt5X15WoSDkYq5k-6eUMyaDY9C8dQtX8uMq0YL2ke9ME8zBlmYloDCQTVof3Kj72bQfPgau-slwyn_LtRPsXMeZc&_tn_=%2CO%2CP-R), zuletzt aufgerufen am 5.7.22, 17:32 Uhr.

²¹ <https://facebook.com/events/s/intersektionaler-feminismus-di/711482293256400/>, zuletzt aufgerufen am 12.07.22, 21:34 Uhr.

²² <https://www.facebook.com/Eisbonbon>, zuletzt aufgerufen am 12.07.22, 21:39 Uhr.

²³ <https://asta-uni-vechta.de/2021/04/20/stellungnahme-zum-vortragsabend-mit-naida-pintul-am-14-04-2021-kritik-zur-prostitution/>, zuletzt aufgerufen am 12.07.22, 21:49 Uhr.

²⁴ <https://www.asta.uni-hamburg.de/1-aktuelles/01-asta-news/2019-12-05-antidis-stellung.html>, zuletzt aufgerufen am 12.07.22, 21:50 Uhr.

²⁵

<https://www.facebook.com/648860467/posts/pfbid02SryiH4H5seJSdzNWsmEu9zLmquXxzGtZTqLwDnXSfE3iyNMXeZ1Xbyg9bd3uk5rQI/?app=fbl>, zuletzt aufgerufen am 12.07.22, 22:09 Uhr.

Elliot Pages Outing als trans* kundtut, wobei sie ihn konstant deadnamed und misgendert²⁶. Dazu unterstellt sie Elliot Misogynie und Homophobie, weil er sich Jahre vor seinem Outing als trans* als lesbisch geoutet hatte und entsprechend auch mit einer Frau verheiratet war. Pintul unterstellt ihm zu glauben "etwas besonderer zu sein als all die langweiligen Weiber, die 100% all ihren Rollenklischees entsprechen und sich mit all diesen Zuschreibungen pudelwohl fühlen"²⁷. Anstatt den Wunsch nach Transition als das anzuerkennen, was er ist, nämlich schlicht und ergreifend einfach nur der Wunsch einer trans* Person nach Transition, wittert Pintul also Frauenverachtung und Lesbenfeindlichkeit als eigentliche Motive. Dass dieser Text nicht nur völlig absurd, sondern auch inhärent trans*feindlich ist, ist für uns offensichtlich.

Eine solche Person als Referentin einzuladen, wenn der Vorwurf des Einladens trans*feindlicher Referent*innen sowieso schon im Raum steht, wirkt auf uns wie eine absichtliche Provokation des Gremiums. Der StuRa distanziert sich von der Veranstaltung und solidarisiert sich nochmals ausdrücklich mit allen trans* Personen.

2.2. Probleme in der Zusammenarbeit

Dass das Verhältnis zwischen StuRa und Arbeitskreis wohl irreparabel geschädigt war, bewies der ehemalige AK Antifa unter anderem selbst am 4.7.22 mit einer Stellungnahme zur Beendigung der Mediation.²⁸ Dort wird nicht nur mit diffamierenden Vermutungen und Unterstellungen bezüglich der Absichten der Mitglieder der Mediationsrunde um sich geworfen, sondern auch Unwahrheiten über Vorgänge im StuRa in Bezug auf das Mediationsverfahren verbreitet. Es ist schlicht falsch, dass die „[...] Bitten [des AK], das Mediationsteam anders zu besetzen oder [...] mit einem professionellen Mediator zusammenzuarbeiten, [...] abgeschmettert [wurden]“.²⁹ Wahr ist, dass dieser Wunsch mehrfach im StuRa diskutiert³⁰ und dem Arbeitskreis mehrfach erläutert wurde, weshalb dies nicht praktikabel sei. Daraufhin stimmte der AK der Durchführung der Mediationsrunde, wie in der Geschäftsordnung des Sturas

²⁶ Kurze Erklärung: Deadnaming bezeichnet das Nutzen des "alten" Namens einer trans* Person und misgendern bezeichnet das Nutzen von falschen Pronomen für Personen. Beides ist nicht schön aber auch nicht schlimm, wenn es versehentlich passiert und bei Hinweis korrigiert wird. Wird es jedoch mit voller Absicht getan, dann ist es als trans*feindlich zu bewerten, da damit die Identität der trans* Person nicht anerkannt wird.

²⁷ Ebenda.

²⁸

<https://www.facebook.com/660877790600166/posts/pfbid036M8Pvws9n9y1rrNTiXqLKVNCzBUYcgib6rxD4kYzVH1ev7taBFQC2hYGAS1j7VjEI/>, zuletzt aufgerufen am 04.07.2022, 14:21 Uhr.

²⁹ Ebenda.

³⁰ Nachzulesen in den StuRa-Protokollen vom 29.11.21 (<https://www.stura.uni-halle.de/wp-content/uploads/2022/01/Protokoll-zur-3.-Sitzung-des-32.-Studierendenrats-am-29.11.2021-geaendert.pdf>), 13.12.21 (<https://www.stura.uni-halle.de/wp-content/uploads/2022/01/Protokoll-5-endaendert.pdf>) und 24.1.22 (<https://www.stura.uni-halle.de/wp-content/uploads/2022/01/Protokoll-7.-Sitzung-des-32.-Studierendenrates-am-24.01.2022.pdf>), alle zuletzt aufgerufen am 4.7.22, 12:29 Uhr..

festgelegt, explizit zu und zog seinen Antrag auf Mittelfreigabe für eine externe Finanzierung selbst zurück³¹.

Zudem wurde niemand „genötigt“ eine Verschwiegenheitserklärung zu unterschreiben. Alle Teilnehmenden der Mediationsrunde haben diese freiwillig und ohne Zwang unterschrieben, um § 10 Abs. 11 der Geschäftsordnung des Studierendenrates nachzukommen: „Die Mediationsrunde sowie alle Parteien sind zur Verschwiegenheit zu verpflichten. Die Pflichten aus § 10 Abs. 4 [Anm.: das Informieren des StuRa über Einberufung und Ergebnis der Mediation] bleiben hiervon unberührt.“³²

Dass der Arbeitskreis diese Vertraulichkeit, die die Grundlage der Mediation und einer möglichen Konfliktlösung bieten sollte, jetzt so mit Füßen tritt, um sich als Opfer angeblicher Verschwörungen gegen sie zu profilieren, enttäuscht uns zutiefst. Wir müssen hier bewusst auf die weitere fundierte Klärung des Statements des Arbeitskreises verzichten, weil dazu die Mediationsrunde und die für den StuRa Teilnehmenden selbst gezwungen wären, ihre Verschwiegenheit bezüglich der Mediation zu brechen. Dies ist für uns als Gremium nicht akzeptabel. Wir können allerdings mit Sicherheit sagen, dass die Unterstellungen, die der AK gegenüber der Mediationsrunde tätigt, unwahr sind.

Auch im Statement vom 6.7.22³³ mit dem der AK auf den nochmals eingebrachten Auflösungsantrag reagiert, zeigt sich dies wieder deutlich. Nicht nur wird weiterhin die Mediation, der der AK wie gezeigt selbst freiwillig zugestimmt hat, mit einem „Disziplinarausschuss“³⁴ verglichen, es wird auch behauptet, dass der StuRa gegen seine eigene Geschäftsordnung agieren würde. Nur um es nochmals klarzustellen: Ein Auflösungsantrag kann begründet jederzeit gestellt werden, man hätte ihn sogar während der Mediation stellen können, ohne gegen die Geschäftsordnung zu verstoßen.

Der große Knall kommt jedoch im letzten Absatz des AK Statements. Hier wird nicht nur ein geschäftsordnungskonformer Antrag im Studierendenrat als unrechtmäßig verschrien, es wird auch insinuiert, dass hinter diesem Antrag (der im Übrigen kein „Verbots-“ sondern ein Auflösungsantrag ist) die „radikale Trans- und Genderbewegung“³⁵ stecken würde. Anstatt anzuerkennen, dass der Arbeitskreis auf

³¹ Siehe Protokoll vom 24.1.22, Seite 7 und 8.

³² Geschäftsordnung des Studierendenrates in der Fassung vom 13.12.2021 [Geschäftsordnung des Studierendenrates der Martin-Luther-Universität Halle- Wittenberg](#), zuletzt aufgerufen am 4.7.22, 19:24 Uhr.

³³

[https://www.facebook.com/agantifaschismus/posts/pfbid0MXapnEtvWt79A42KPFcPbXqawggwEQQk3iaR3gdcdFxu4hY1koLfQYAJUQ3UmmQ7I?_cft_\[0\]=AZXfRVKgZIWwfrEGDDzTan155kGJkTtxoO9J2w-0LOsqf5UVYCXVyTkko-GAsiXgKHXjDEe0py9oyf4OUppZxDiTuDVm_OqeZuSa0LtGrLnRAsIRdMm2AOa3EBi2GFcNUSg&_tn_=%2CO%2CP-R](https://www.facebook.com/agantifaschismus/posts/pfbid0MXapnEtvWt79A42KPFcPbXqawggwEQQk3iaR3gdcdFxu4hY1koLfQYAJUQ3UmmQ7I?_cft_[0]=AZXfRVKgZIWwfrEGDDzTan155kGJkTtxoO9J2w-0LOsqf5UVYCXVyTkko-GAsiXgKHXjDEe0py9oyf4OUppZxDiTuDVm_OqeZuSa0LtGrLnRAsIRdMm2AOa3EBi2GFcNUSg&_tn_=%2CO%2CP-R), zuletzt aufgerufen am 6.7.22 um 19:31 Uhr.

³⁴ Ebenda.

³⁵ Ebenda.

die berechnigte Kritik an den Inhalten ihrer Referent*innen ein völlig inadäquates Verhalten gezeigt hat und sich damit auseinanderzusetzen, dass dieses Verhalten dazu geführt hat, dass der Auflösungsantrag wieder gestellt wurde, werden hier bizarre Verschwörungstheorien angedeutet, die anscheinend den Studierendenrat und vor Allem OLLi, GHG und Juso-HSG in der öffentlichen Meinung in Misskredit bringen sollen.

Der inzwischen ehemalige Arbeitskreis hat zum jetzigen Stand (25.07.2022) noch weitere Statements mit ähnlichen Inhalten veröffentlicht, auf die wir hier aus Platzgründen nicht weiter eingehen wollen. Die Hetze und die fingierten Vorwürfe gegen den StuRa finden sich dort genauso wie in den bereits besprochenen Texten. Was bis heute fehlt sind Distanzierungen sowohl vom eigenen Verhalten als auch von dem von Unterstützer*innen des AKs. Was genau am 11.07.22 passierte und weshalb das Sprecher*innenkollegium des StuRa dies zum Teil für kritikwürdig hielt, wurde in einer Stellungnahme formuliert³⁶. Zudem postete der Arbeitskreis einen Link zu einem (inzwischen gelöscht) Demo Ticker, in dem Fotos von StuRa-Mitgliedern inklusive Namen und Unterstellungen gepostet wurden³⁷. Die StuRa Sitzung, in der unter anderem der Auflösungsantrag behandelt werden sollte, wurde auf den 18.07.22 verschoben und online durchgeführt, um die Arbeitsfähigkeit des StuRa und die Sicherheit der Teilnehmer*innen zu gewährleisten. Der AK Antifa rief schon vorher dazu auf zahlreich zur Sitzung zu erscheinen. Soweit, so gut. Leider versuchten sich zahlreiche Unterstützer*innen des AKs unter den Namen von Sturamitgliedern einzuloggen, um die Sitzung zu verhindern. Dies führte zu massiven Organisationsproblemen. Außerdem wurde auch der Chat der Sitzungsleitung mit nicht konstruktiven Nachrichten überschwemmt, was dazu führte, dass für diesen Punkt der Sitzung als letzter Ausweg geschäftsordnungskonform die Nicht-Öffentlichkeit beschlossen wurde, um die Behandlung des Antrags zu gewährleisten. Dabei stand jedoch fest, dass 10 AK-Mitgliedern die Teilhabe an der Sitzung ermöglicht werden sollte. Am Ende dauerte die Behandlung des Punktes über 3 Stunden, die nicht nur mit konstruktiver Diskussion gefüllt waren. Stattdessen beleidigten Einzelne im, nach der Behandlung wieder öffentlichen, Chat nicht nur Sturamitglieder, sondern auch Angestellte des Studierendenrates, die nur ihre Arbeit machten und in den Konflikt in keinsten Weise involviert waren. Wir verstehen die Frustration die entsteht, wenn die Durchführung einer Sitzung nicht richtig funktioniert, aber das entschuldigt kein solches Verhalten gegenüber anderen Menschen. Als dann das Sturagebäude angegriffen wurde³⁸, pöbelten Unterstützer*innen und zum Teil auch Mitglieder des ehemaligen Arbeitskreises weiter im Chat, selbst nachdem klar war, dass ein Pflasterstein durch eine Fensterscheibe auf Menschen im Sturagebäude

³⁶ <https://www.stura.uni-halle.de/blog/statement-des-spk-zu-der-blockade-der-stura-sitzung-am-11-07-2022/>, zuletzt aufgerufen am 25.7.22 um 13:35 Uhr.

³⁷ Screenshots existieren.

³⁸ <https://www.stura.uni-halle.de/blog/ppm-zum-angriff-auf-den-stura-am-18-07-2022/>, zuletzt aufgerufen am 25.7.22 um 13:54 Uhr.

geworfen wurde. Nochmals muss hier wiederholt werden, dass der ehemalige Arbeitskreis offensichtlich keinerlei Distanzierung von alledem für nötig hält.

Diese Vorkommnisse sind das Finale einer Wahlperiode, die geprägt war von einer Zusammenarbeit ohne den Willen zur Kommunikation und ohne Wertschätzung seitens des AK. An den AK Antifa gerichtete Kritik führte nicht, wie bei anderen AKs üblich, zur internen Beratung und Meinungsbildung und darauffolgender konstruktiver Diskussion. Stattdessen führte sie zu Angriffen auf das StuRa-Haus und ermüdenden Debatten auf Sitzungen, in denen jedwede Kritik abgeblockt und skandalisiert wurde. Unter diesen Umständen sehen wir keine Möglichkeit mehr für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit dem Arbeitskreis gegeben.

3. Fazit

Die Differenzen zwischen StuRa und Arbeitskreis, sowohl inhaltlicher Natur als auch in Bezug auf die Zusammenarbeit, haben sich als zu tiefgreifend herausgestellt, als dass sie im Gespräch miteinander zu lösen wären. Das Scheitern der Mediation, die Weigerung des Arbeitskreises bis heute sich von den trans*feindlichen Inhalten ihrer Referent*innen zu distanzieren und der Umgang zwischen Arbeitskreis und StuRa hat uns dies sehr deutlich aufgezeigt. Was uns beim ersten Auflösungsantrag klar schien, hat sich wieder und wieder bestätigt: So wie bisher kann es nicht weitergehen. Erneut möchten wir darauf hinweisen, dass eine Auflösung kein Verbot dargestellt hat, sondern lediglich eine Trennung der Gruppe vom StuRa.

Wir bedanken uns bei allen Menschen, die im Namen des Arbeitskreises und damit auch im Namen des StuRa tatsächlich gute und wichtige Arbeit geleistet haben, und möchten diese dazu ermutigen dies auch weiterhin zu tun und externe Projektanträge beim StuRa zu stellen. Der Arbeitskreis jedoch hat uns im letzten dreiviertel Jahr gezeigt, dass er in seiner aktuellen Form als solcher als Teil des Studierendenrates nicht weiter bestehen kann.